

der I. K. Staatsbahnen als Station wird im ganzen Tale freudig begrüßt, und es sind für die neue Station nicht nur in Rücksicht auf den lokalen, sondern insbesondere auch für den Fremdenverkehr die günstigsten Ausblicke vorhanden. Vor dem Auge des von Wörgl kommenden Reisenden an dem lieblichen Talgrunde des Marktes Hopfgarten und dem hübschen Haslauer Wasserfalle vorbei entrollt sich auf der kühl aufsteigenden, großartig angelegten Bahnschleife, einem Meisterwerke österreichischer Bahnbaukunst, mit den Tunneln, der hohen Brücke, dem Ausblick in das weit gezogene Windautal, das touristisch leider noch zu wenig gewürdigt wird, ein herrliches Landschaftsbild, ein wirkliches Stück Semmering. Auf dem Plateau, kurz nach dem Passieren des Untunnels, steht die schmucke Station, angelehnt an den Fuß der hohen Salve, umschlossen von Tannenwald und der rauschenden Brigentaler Ache. Der Aufstieg zur hohen Salve ist von hier besonders leicht. Sehr günstig erscheint die Station auch für Skitouren auf die Salve, das herrlich gelegene Terrain bei Westendorf mit dem Abstieg zur dortigen Station und die östliche Seite des Windautales. So ist für die neue Station sowohl mit Rücksicht auf die praktische und schöne Lage, sowie auf die dichte Bevölkerung des Windautales und Salvenberges, der der weite Weg nach Westendorf und Hopfgarten in Zukunft erspart bleibt, eine rege Benützung zu erwarten.

(Telephonverkehr Junsbrud-Kuffstein.) Die I. K. Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit: Vom 17. August angefangen ist der Fernsprechverkehr zwischen Junsbrud und Kuffstein einerseits und Goisern, Au bei Goisern, Gosamühle und Hallstatt zulässig. Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt von Junsbrud aus 2 Kronen, von Kuffstein aus 3 Kronen.

(Der Besuch von Wiener Anabenhorten in Kuffstein.) Morgen, den 19. d. M., um 10 Uhr vormittags bringt ein Sonderzug von München 380 Zöglinge und 26 Aufsichtspersonen von 16 verschiedenen Wiener Anabenhorten des Reichsbundes, der Jugendwehren und Anabenhorte Österreichs nach Kuffstein. Die Reiseleitung hat Hauptmann a. D. Franz Delt, Generalinspektor des genannten Reichsbundes, übernommen. Es nimmt auch ein Arzt und ein Redakteur als Berichterstatter an der Fahrt teil. Am 13. d. M. kam man in Salzburg an; Samstag, den 15. d. M. ging die Reise nach München weiter, wo die Anabenhortler bis zum 18. d. M. verbleiben und das Kaiserfest begehen werden. In Kuffstein werden die Kinder im Schulgebäude einquartiert. Sie werden im Murracher Keller essen und dann nachmittags einen Ausflug nach Oberaudorf machen. Donnerstag geht die Fahrt von Kuffstein über Wörgl nach Selztal und Stift Admont, Freitag wird in Waidhofen a. d. Y., Samstag in Pinz genächtigt, Sonntag, den 23. d. M. langen die Ausflügler wieder in Wien an. Unter den Zöglingen befinden sich drei Musikkapellen, und zwar die der Anabenhorte Weidling, Döbling und Brigittenau.

(Von der I. K. Post.) Vom 1. Juli 1908 angefangen wurden Kirchdorf, Gasteig, Ziglfelden, Jagered, Habach, Furth, Wosen, Habachberg und Wideln aus dem Postbezirke des Postamtes Erpfendorf ausgeschieden und jenem des Postamtes St. Johann i. T. zugewiesen, von wo aus sie durch einen Landbriefträger wöchentlich sechsmal nach Kirchdorf, auch an Sonntagen, bestellt werden. Dieser Landbriefträger wird um 9 Uhr 05 Min. in Kirchdorf eintreffen und dort die ganze Post bestellen, sodann den Weg bis Gasteig fortsetzen, wo er die Bestellung bis zum Totenwirt zu vollziehen, die übrigen Sendung aber der Postablage Gasteig zur Bestellung zu übergeben hat. Vom 1. Juli d. J. angefangen ist der Weiler Bärenstatten für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September in den Landbriefträgerbezirk I des Postamtes St. Johann i. T. einbezogen worden, und wird wöchentlich dreimal bestellt.

(Gemeinderatswahl in Flauring.) Von dort schreibt man uns: Bei der Sonntag, den 16. d. M. in Flauring stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden folgende Herren gewählt: Als Vorksteher Josef Waldbart, vulgo Sandwirt, Ökonomiebesitzer; 1. Rat Vinzenz Döpperger, Mülnermeister; 2. Rat Matthias Erhart, Bauer, und als Fraktionsvorsteher Herr

Mois Neururer, Bauer am Flaurlingberg; sämtliche gehören der christlichsozialen Partei an.

(Unfälle.) Aus Mils bei Junt wird berichtet: Der beim hiesigen Zementwaren-Erzeuger Moiss Pragmarer angestellte Josef Pragmarer, ein Bruder des ersteren, fuhr kürzlich abends mit 12 Zentner Zement von Landeck nach Mils. Auf der Straße zwischen Starkenbach und Mils bremste Pragmarer das Fuhrwerk und wollte dann auf dasselbe aufspringen. Bei dem regenfeuchten Boden glitt er jedoch aus und kam mit beiden Füßen unter das Borderrad, welches ihm die Beine abquetschte. Moiss Pragmarer mußte infolgedessen einen neuen Fuhrknecht namens Moiss Tenz von Mils, aufnehmen. Derselbe fuhr vorige Woche mit einem Mulifuhrwerk nach Landeck. Als er abends gegen 9 Uhr im Gasthof zum „Schröfenstein“ das Fuhrwerk einstellte, wurde der Mulo, ein störrisches Tier, wild. Er schlug aus und traf Moiss Tenz am Kinn, so daß dieser bewußtlos zusammensank.

(Jagdpat.) Die Interessentenschaft der Gemeinde Gries in Seltraun wurde nicht, wie am 14. d. M. gemeldet, an einen Junsbrücker, sondern an den Gastwirt Franz Holzer in Gries im Seltraun verpachtet.

(Dekan Emil Ritsche von Zams †) Am Freitag abends starb in Zams im Oberinntale Kanonikus Emil Ritsche, Dekan und Pfarrer in Zams, fürstbischöflicher geistlicher Rat, Direktor der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt und des Mutterhauses der barmh. Schwestern in Zams, Besitzer des Ritterkreuzes zum Franz-Joseph-Orden und Ehrenbürger von Brigen. Über den Lebenslauf des angesehenen, pflichteifrigen Priesters entnehmen wir den „N. T. St.“ folgendes: Dekan Ritsche war am 14. April 1839 in Junsbrud geboren, die theologischen Studien legte er am Brigener Priesterseminar zurück, wo er am 10. November 1861 die Priesterweihe empfing. Sein erster Seelsorgsposten war Schmirn, wo er bis August 1864 als Hilfspriester wirkte. Hierauf kam er als Kooperator nach Zug und von dort im Sommer 1867 als provisorischer Pfarrlicher Benefiziat nach Matrei, endlich nach Junsbrud, wo er dann volle 20 Jahre in der Seelsorge tätig war. Am 29. November 1869 wurde er zum Kooperator und Traunichweigschen Benefiziaten an der Pfarre St. Jakob in Junsbrud ernannt, am 17. April 1875 erhielt er hier das Schwind'sche Benefizium und am 8. Oktober 1880 die Expositur Dreieitigen, welche er bis zu seiner Ernennung als Pfarrer von Zams innehatte. Im Dienste der Nächstenliebe im Wirkungsbereiche des St. Vinzenzvereines schaffte er viel Gutes und Ersprießliches. Neben der Kooperatur versah er von 1873 bis 1876 die Stelle eines supplierenden Religionsprofessors für den verstorbenen Mgr. Greuter am hiesigen Staatsgymnasium. Er entschied sich auch für ein ständiges Wirken im geistlichen Lehramt an einer Mittelschule und legte deshalb die Konkursprüfung für Professoren der Religion ab; jedoch wurde für ihn keine Stelle frei. Am 15. Dezember 1887 wurde Ritsche zum Pfarrer von Zams und am 29. Februar 1888 zum Dekan dort ernannt. Mit dieser Stellung versah er bis zu seinem Tode in verdienstlicher Weise das Amt eines Direktors der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt und des Mutterhauses der barmh. Schwestern in Zams. An der Totenbahre trauern mit seiner Schwester Marie, welche ihm die Wirtschaft führte, seine Brüder Dr. Adolf Ritsche, Landeschulinspektor in Junsbrud, Generalmajor a. D. Viktor v. Ritsche in Prag und Regierungsrat Dr. Friedrich Ritsche, Notar, Reichsrats- und Landtags-Mitgl. in Hohenfurt in Böhmen, sowie die verwaihte Seelsorgsgemeinde Zams und die ihres großen Wohltäters beraubten barmh. Schwestern des Zams' Mutterhauses. Vor mehreren Jahren erlitt Kanonikus Ritsche eine Gehirnblutung, von der er sich sehr langsam erholte. Gestern früh erfolgte unter großer Teilnahme die Beerdigung des Dekans.

(Eine neue Alpine Relieffarte) gibt gegenwärtig die Sektion Brigen des D. u. Ö. Alpenvereins heraus. Es ist eine Darstellung des mittleren und oberen Eisacktales, entworfen vom Sektionsmitglied, dem bekannten Aquarellisten Ferdinand Gatt, vervielfältigt von der Druckerei Lampe in Junsbrud. Es lag ursprünglich in der Absicht der Sektion, bloß ihr Arbeitsgebiet in dieser Weise zur übersicht-

lichen Darstellung zu bringen, erst im Laufe der Ausarbeitung des Planes wurde das darzustellende Gebiet soweit ausgedehnt, daß die Karte vom Willnöbertal im Süden bis an den Brenner im Norden reicht. Immerhin wurde dem anfänglichen Gedanken dadurch Rechnung getragen, daß das Brigner Sektionsgebiet im Vordergrunde der Bildfläche erscheint und darin die hervorragenden Arbeiten der Sektion, ihre vielen, weit verzweigten Begmarkierungen eingetragen sind, ohne indes etwa störend zu wirken. Das instruktive Kartenbild hat zur Grundlage den Blick von der Raschöberer Alpe. Sehr gut getroffen liegt das lange, grüne Eisacktal vor uns mit seinen zahlreichen Siebelungen in der Tiefe und an den Gehängen, den sanften, welligen Bergkuppen zu beiden Seiten, über die im Osten schroff die Dolomiten emporsteigen, während nördlich die schimmernd weißen Höhen der Zillertaler Gletscherkette den Abschluß bilden. Gerade dadurch, daß auch Nachbarorte mit aufgenommen sind, gewinnt das Bild sehr an Übersichtlichkeit und wird es allen Freunden Mittelalters, insbesondere der Touristenwelt ein willkommener Orientierungsbehelf, sowie ein schönes Andenken sein.

(Haspingerdenkmal in Klausen.) Das Eisenbahnministerium hat aus Anlaß der Enthüllung des Haspingerdenkmals in Klausen am 6. September 1908, jenen Mitgliedern von Militär-Veteranenvereinen, Schützenkompagnien, Reservistenkolonnen, Musikkapellen und den in Tirol und Vorarlberg immatrikulierten Standschützen, welche in Uniform, gleichviel ob korporativ oder einzeln zu der genannten Enthüllungsfest nach Klausen reisen, auf den Tiroler und Vorarlberger Staatsbahnlagen, dann auf der Bozen-Meraner-, Binschgau-, Bregenzerwald- und Balfuganabahn eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für die zweite und dritte Wagenklasse, und zwar für 5. und 6. September zur Rückfahrt zugestanden, und zwar gegen Lösung einer ganzen Tourkarte, welche auch für die Rückfahrt Gültigkeit hat, und daher in Klausen nicht abzugeben ist. Jeder Teilnehmer hat eine auf seinen Namen lautende Legitimationskarte vorzuweisen, welche von den Vereinsvorstellungen beim Haspingerdenkmal-Komitee in Klausen anzusprechen sind. Immatrikulierte Standschützen haben sich außer der Legitimationskarte auch mit dem Matrikelheft auszuweisen.

(Tod durch den elektrischen Strom.) Man schreibt uns aus Bozen: Der Maschinist Michael Geiger wurde am 16. ds. M. nachm. im elektrischen Werke des Karerfehohels beim Umschalten durch den elektrischen Strom getötet.

(Die Frequenz Merans.) Aus Meran wird uns geschrieben: Die Kurvorstellung Meran hat eine interessante statistische Zusammenstellung gemacht, welche für das Fremdenwesen der Alpenländer manches Lehrreiche darbietet. Aus diesen Berechnungen ergibt sich unter Anderem, daß die Frequenz Merans im letzten Decennium um 79 Prozent gestiegen ist, und daß die Frequenz aus Deutschland heute 116 Prozent der Ziffer vor 10 Jahren, die Frequenz aus Österreich leider nur 37 Prozent der damaligen Ziffer beträgt. Man sieht in diesen Ziffern deutlich verkörpert den Wert, welchen gute Bahnverbindungen für einen Kurort haben. Während Südtirol mit Wien lediglich durch einen Nachtschnellzug über Graz verbunden war, zu dem erst in letzter Zeit ein Tages Schnellzug (Leoben-Billach), der hoffentlich nicht wieder mit dem Ende der Sommersaison aufhört, dazu kam, steht Meran mit Berlin durch 4 vorzügliche Schnellzüge in Verbindung. Ebenso bemerkenswert ist die Verteilung der Frequenz auf die einzelnen Jahreszeiten. Die Herbstsaison, das heißt die Zeit September-Dezember, erscheint bezüglich der Frequenz merkwürdigerweise nur mit 62 Prozent. Die sonnigen, gleichmäßig windstillen Tage, welche das farbenprächtige, obstreiche Eisacktal im Herbst auszeichnen, und die Kurmittel, welche das neue Kurmittelhaus zur Kaltwasserbehandlung, zu kohlensäuren und anderen Medizinabädern und physikalischer Therapie (Zander-saal) bietet, würden einen größeren Besuch rechtfertigen. Es muß wohl als Erfahrungstatsache bezeichnet werden, daß der Herbst die gemüßreichste, zur Vornahme aller Kuren, welche Meran zu bieten vermag, geeignetste Zeit ist. Seitdem von kompetenter Seite einer rationellen Traubenkur wieder eine gesicherte Stellung in